

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 2
April 1991
48. Jahrgang
Einzelpreis
2,- DM

Die Wiederherstellung der Klosterkirche

Erinnerungen von Oberpfarrer Ph. Lehen



Die Bombe, die am 28. Dezember 1944 die Klosterkirche traf, durchschlug die Fensterpfiler kurz vor der Orgelempore und brachte durch den Luftdruck das gesamte Gewölbe zum Einsturz. Die wertvolle Barockorgel wurde total zerstört.

Foto: Atelier Neff

Im Juli 1953 wurde mir vom Erzbischöflichen Generalvikariat empfohlen, mir in Brühl einmal die Kirche St. Maria von den Engeln anzuschauen, da man mich zum Pfarr-Rektor der Pfarrei ernennen wolle, die Kardinal Frings damals hier zu gründen gedachte. Der Eindruck, den ich von dieser Kirche gewann, war nicht sehr erhebbend. Die Gewölbe, die bei der Zerstörung am 28. Dezember 1944 eingestürzt waren, hatte nach der Instandsetzung des Daches die Firma Breuer aus Rondorf inzwischen wieder kunstgerecht eingebaut. Aber der Altar war eine traurige Ruine, der gesamte Bodenbelag noch nicht verlegt. Das Chorgestühl, die Beichtstühle und der Marienaltar in der rechten Seitennische waren zum Teil und die Bänke und die alte Barockorgel total zerstört. So bin ich mit gemischten Gefühlen nach Frechen zurückgefahren, wo ich damals noch Kaplan war.

Im Geiste aber habe ich mir oft vorgestellt, wie schön es wäre, in dieser Kirche zu wirken, wenn das Inventar und vor allem der Barockaltar von Balthasar Neumann aus dem Jahre 1745 wiederhergestellt wäre. Unter diesem Eindruck habe ich dann in Köln mein Jawort gegeben und erhielt am 11. September 1953 meine Ernennung durch Kardinal Frings. Aber es dauerte noch genau drei Monate, bis der erste Gottesdienst wieder in der Kirche gehalten werden konnte. Die Wiedereröffnung feierte mit uns Herr Weihbischof Josef Stockums, und zwar am 8. Dezember, also am gleichen Tag, an dem die Kirche im Jahre 1493 geweiht worden war.

Die Bischofsmesse mußte selbstverständlich, wie vorläufig alle Messen, an der Ruine des Hochaltars zelebriert werden; immer in der Hoffnung, daß er eines Tages in seiner früheren Schönheit wiedererstehen würde. Um so mehr war ich schockiert, als im Frühjahr 1954 bei einem Orts-termin der staatlichen Denkmalpflege und der Erzbischöflichen Kunstkommission der damalige Landeskonservator Dr. Bader die Frage stellte: „Sollen wir die Ruine des Altares abreißen und durch einen neuzeitlichen Altar ersetzen? Lohnt es sich überhaupt, ihn zu restaurieren? Denn er ist so zerstört, daß eine Wiederherstellung nur eine Imitation werden könnte.“ Ich habe die Herren daraufhin eingeladen, mit auf den Kirchenspeicher zu gehen, wo in großen Kisten Hunderte von Ornamentstücken und Stückchen aufbewahrt waren, die einige kunstliebende Brühler, an der Spitze der damalige Kaplan Johannes Blum, nach dem Krieg aus dem Schutt aufgelesen hatten. Der Baldachin lag in fünf Stücken auf dem Boden der Kirche. Außerdem konnte ich den Herren eine Mappe mit vielen Fotos präsentieren, die Herr Studienrat Heinrich Hoppenau während des Krieges gemacht hatte, weil er sich sagte, daß sie einmal zur Wiederherstellung dienlich sein könnten, falls die Kirche einen Bombentreffer bekäme. Für ihre vorsorgliche Arbeit sind wir den inzwischen verstorbenen Pfarrer Blum und Studienrat Hoppenau zum Dank verpflichtet.

Die zahlreichen Überreste der Ornamente und die Fotos trugen dazu bei, daß man meinte, auf Grund dessen eine Restaurierung des Altares ins Auge fassen zu können. Als der Landeskonservator mich fragte, wie ich als Pfarrer darüber dächte, gab ich ihm zur Antwort: „Wenn Sie den Altar wiederherstellen lassen, verpflichte ich mich, bis dahin an der Ruine zu zelebrieren.“ Darauf fragte er: „Haben Sie eine solche Liebe zum Barock?“ Meine Antwort war: „Wenn ich diese Liebe noch nicht hätte, dann könnte ich sie in dieser Kirche bekommen.“ Neben mir stand der Brühler Bildhauer Wilhelm Tophinke, der mir spontan anbot, ein altes großes Kruzifix auszuleihen, um es vorerst in den Altar hineinzustellen.

Es dauerte dann aber noch bis Anfang Dezember 1955, bis nach Sicherstellung der Finanzierung das Werk begonnen werden konnte. Es wurde ausgeführt von dem Restaurator Norbert König aus Saalfelden bei Salzburg, der damals auch das Brühler Schloß restaurierte, vor allem den Nordflügel, der zugleich mit unserer Kirche 1944 einen Bombentreffer erlitten hatte. Das Chor der Kirche wurde mit einem weißen Vorhang verhängen, hinter dem sich dann in der Folgezeit das Atelier des Restaurators verbarg, der u.a. auch die Verkündigungsszene über dem Tabernakel erneuerte, die infolge der herabstürzenden Gesteinsmassen so zerstört war, daß nur der Kopf der Madonna im Schutt aufgelesen werden konnte. Zum Glück waren von den beiden Figuren mehrere gute Fotos vorhanden. Die Bedenken, daß ihre Erneuerung nur eine Imitation sei, zerstreute der Landeskonservator schon bei der Vorbesprechung mit dem Argument, daß man sie wohl als Teil der gesamten Restaurierung betrachten müsse. Zwei Jahre lang arbeiteten auch zwei Holzschnitzer mit, die alle holzgeschnitzten Ornamente wieder zusammensetzten und teilweise erneuern mußten. Die Kosten betrugen für das Gesamtwerk damals – also vor nunmehr 30 Jahren – rund 500.000 DM, die zum größten Teil vom Land und vom Erzbistum finanziert wurden.

In der Karwoche 1961, also nach mehr als fünfjähriger Arbeit, konnte der Vorhang, vor dem bisher ein provisorischer Altar stand, fallen, sodaß am Osterfest der erste Gottesdienst an dem wiedererstandenen Altar gefeiert werden konnte. Groß war allseits die Freude über das wohlgelungene Werk. Der Altar stand wieder im ursprünglichen Glanz und der früheren Schönheit vor uns und ist seitdem der Anziehungspunkt für viele Fremde, die zur Besichtigung des Schlosses und der Kirche nach Brühl kommen.

Schon 1954 restaurierte Wilhelm Tophinke den Marienaltar unter Mitwirkung des Schreinermeisters Karl Dormann, der zur Wiedereröffnung der Kirche bereits einen Beichtstuhl wiederhergestellt hatte, der als einziger einigermaßen erhalten geblieben war. Die barocke Mensa des Marienaltars war so stark beschädigt, daß sie durch

BUCHHANDLUNG ROLF KÖHL



Buchtip für Eisenbahn- und Heimatfreunde:
Limitierte Auflage! Jetzt bei uns! **DM 36,-**

Durchgehend geöffnet!

Balthasar-Neumann-Platz
D-5040 Brühl
Tel. 0 22 32/4 43 22

Kölnstraße 30
D-5040 Brühl
Tel. 0 22 32/4 23 55

mit Fachbuchhandlung
für Eisenbahnliteratur
Tel. 0 22 32/4 33 49





Blick auf die Zerstörungen des Altarraumes. Nur das Dach ist provisorisch geschlossen.

Foto: Atelier Neff

einen einfachen Altartisch ersetzt werden mußte. Das Antependium davor schuf die Brühler Künstlerin Esther Minn. So konnte am 8. Dezember 1954 die „kleine Madonna“ aus der Margaretenkirche, wo sie seit Kriegsende gestanden hatte – während des Krieges war sie in

Sicherheit gebracht – in einer abendlichen Lichterprozession wieder in ihre Kirche übertragen werden. Um Platz in dem schmalen Seitengang zu bekommen, wurde das Gitter, das vor der Nische mit dem Marienaltar stand und im Krieg die Bekrönung verloren hatte, vor die Taufkapelle gestellt,

zu der inzwischen die erste Nische links vom Eingang gestaltet wurde.

Die beiden Seitenaltäre konnten nicht wiederhergestellt werden, da bei der Zerstörung zu wenig davon erhalten blieb. Nur die Figuren des hl. Franziskus und des hl. Antonius, die geschützt in dem Aufbau der Altäre gestanden hatten, waren verschont geblieben bis auf den Kopf des Franziskus, den der Restaurator neu gestaltete. Zur Erinnerung an die Franziskanerzeit wurden diese Figuren auf Wandsockeln links und rechts vor dem Chorgitter aufgestellt. Dieses kunstvoll geschmiedete Gitter, das einst der Kurfürst Clemens August stiftete, mußte um einige Meter vor den jetzt verkürzten Chor der Kirche zurückgesetzt werden, um den Raum für die Kirchenbesucher zu vergrößern. Die Bekrönung des Gitters hatte stark gelitten und wurde von dem Kunstschmied Heinrich Nagel aus Wesseling neu gestaltet. Über dem Chorgestühl waren früher zwölf Bilder aus der Schule des flämischen Malers van Dyck mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Antonius angebracht, die durch eine kunstvolle Holzumrahmung mit dem Chorgestühl verbunden waren. Fünf dieser Gemälde waren völlig zerstört. Die übrigen sieben konnten restauriert werden und hängen jetzt in etwas einfacheren Rahmen wieder über dem Chorgestühl.

Erst 1961 konnte die Kanzel wiederhergestellt werden. Die holzgeschnitzten Reliefs, die drei Heilige aus dem Franziskanerorden mit Bezug auf die Predigt zeigen, die Wappen und Ornamente sowie das Lamm Gottes auf dem Baldachin waren zum Glück noch fast unversehrt und brauchten nur an einigen Stellen ergänzt zu werden. Der Kanzelkorb aber war sehr zersplittert und wurde mitsamt dem Baldachin in der Brühler Schreinerei Jean Pfeiffer nach den Profilen vieler Überreste neu erarbeitet. Ebenso aus Restbeständen ein zweiter Beichtstuhl und das Chorgestühl, das früher aus 48 Sitzen bestand, von denen nur noch zwei Reihen mit je sieben Sitzen zusammengebaut werden konnten. In der gleichen Werkstatt waren 1954 die Türen im Innern der Kirche und anschließend die neuen Kirchenbänke, versehen mit alten Wangen aus der Kirche zu Winterscheid a.d. Sieg, angefertigt worden. Sie wurden 1961 in den Nischen ergänzt durch die Schreinerei des Möbelhauses Gebr. Zingsheim in Brühl.

An Stelle der früheren einfachen Holztüre im Eingang der Kirche stiftete uns die Denkmalpflege zusammen mit dem Erzbischof im Jahre 1955 ein Bronzeportal, das der Bildhauer Elmar Hillebrand, ein Schüler des Meisters Mataré, schuf. Es ist ein vielbeachtetes Kunstwerk, das bereits 1956 auf der Ausstellung „Ars liturgica in Germania“ in Rom weilte und anschließend in der Kunstausstellung „Die neue Kirche“ in Köln anlässlich des dortigen Katholikentages als Musterbeispiel eines neuzeitlichen Kirchenportals gezeigt wurde. Von dem gleichen Künstler wurde 1956 der Tauf-



Foto der Madonna vor der Zerstörung. Nur mit Hilfe zahlreicher solcher Fotos war die Restaurierung möglich.

Foto: Heinrich Hoppenau

stein aus Lahmarmor geschaffen. Eine eingehende Erklärung des Portals und der dargestellten Bildfolge bietet die Schrift über die Marienkirche von Ph. Lehnen.

Die Bombe, die 1944 unsere Kirche traf, durchschlug den Fensterpfeiler kurz vor der Orgelempore und brachte durch den Luftdruck das gesamte Gewölbe zum Einsturz. Leider wurde dabei die wertvolle Barockorgel total zerstört. Über sieben Jahre lang mußten wir uns mit einem alten Harmonium begnügen, bis anschließend das Erzbischöfliche Generalvikariat uns eine kleine Leihorgel zur Verfügung stellte. Erst 1964 gelang es mit Hilfe der Denkmalpflege und der Erzbischöflichen Kunstkommission die jetzige Orgel zu erwerben. Sie wurde nachweislich 1727 von dem Orgelbauer Jakob Brammertz aus Kornelimünster erbaut und stand ursprünglich in der Franziskanerkirche zu Lechenich. Nach der Aufhebung des Klosters in der Säkularisation holte ein Franziskaner, der inzwischen Pfarrer in

Clemens August
Pils



GIESLER
KÖLSCH

...der besondere Genuß aus der Schloßstadt Brühl!

Weilerswist war, sie in die dortige Kirche, wo sie freilich nicht in ihrer ganzen Größe aufgebaut werden konnte, da diese Kirche zu niedrig ist. So erfuhr das Gehäuse eine Veränderung, indem vor allem die Figur des harfenspielenden David, die früher das Werk bekrönte, und die musizierenden Engel an der Front des Gehäuses befestigt wurden. Die Figuren verloren in der Folgezeit die farbliche Fassung, ebenso wie die ganze Ornamentik. In Brühl wurde die Orgel durch eine gründliche Restaurierung in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt. Diese Arbeit wurde durchgeführt von dem in Brühl-Badorf ansässigen Restaurator Gangolf Minn und dem Brühler Bildhauer Karl-Heinz Müller.

Das Orgelwerk zählte früher zwölf Register. Der Kölner Domorganist Professor Josef Zimmermann schuf eine erweiterte Disposition mit 27 Registern in zwei Manualen und Pedal mit insgesamt 1553 Pfeifen. Acht der wertvollen alten Register konnten erhalten und mit eingeplant werden. Zur Aufnahme zusätzlicher Baßregister wurde ein Gehäuse gebaut, das, in der Kirche unsichtbar, vor dem Westfenster steht. Die Restaurierung und Neugestaltung des gesamten Orgelwerkes führte die Orgelbauanstalt Johannes Klais aus und war 1967 fertiggestellt.

Im Jahre 1964 wurden Überlegungen angestellt, zu der Glocke, die aus dem Jahre 1682 stammt, zwei weitere Glocken anzuschaffen. Eine Überprüfung des Türmchens der Kirche ergab die Möglichkeit ein Geläute mit drei Glocken aufzunehmen. Die beiden neuen Glocken wurden dann in der Glockengießerei Johannes Mark in Brockscheid/Eifel gegossen, die Kosten in Höhe von 5.500 DM durch Spenden und Kollekten aufgebracht. Am Weih-

nachtsfest 1964 erklang zum ersten Mal das Geläute mit drei Glocken. Sie haben den Durchmesser von 73, 58 und 51 cm und sind auf die Töne d, f und g abgestimmt. In der Figurengruppe im Giebfeld über dem Eingang der Kirche sind von links nach rechts dargestellt: der hl. Petrus als Patron des Erzbistums, die Gottesmutter Maria, deren Name die Kirche trägt, kniend der Erzbischof Hermann von Hessen als Erbauer der Kirche und des Klosters und hinter ihm stehend der hl. Franziskus, dessen Ordensbrüder hier in den Jahren 1493 bis 1802 segensreich wirkten und im Sinne des Erbauers das Erzbistum im Glauben erhalten und erneuern halfen. Infolge der Witterungseinflüsse waren die Figuren im Laufe der Jahrhunderte so schadhafte geworden, daß sie bei dem Versuch einer Instandsetzung im Jahre 1928 zum Teil auseinanderbrachen und deshalb entfernt werden mußten. Die Gruppe wurde 1978-79 von den Bildhauern Elmar Hillebrand und Theo Heyermann nach dem alten Vorbild aus dem wetterfesten Stein des Lohndorfer Basalt neu geschaffen.

P.S. Herr Christoph Hoppenau hat dem Brühler Heimatbund freundlicherweise Fotos seines Vaters Heinrich Hoppenau von der Klosterkirche vor ihrer Zerstörung zu Verfügung gestellt.

Der Brühler Heimatbund wird sein Winterprogramm 1991/92 am Dienstag, dem 8. Oktober 1991 mit einem Lichtbildervortrag von Herrn Oberpfarrer Lehnen über die „Wiederherstellung der Klosterkirche“ eröffnen.

Hinweis auf eine wichtige Schrift

von Fritz Wündisch

Die Geschichte eines Orts oder einer Landschaft zu erforschen, ist ein mühsam Ding. Man kann alte Leute befragen und das abschreiben, was darüber schon gedruckt worden ist. Beides ist aber mißlich. Mündliche Überlieferung reicht bestenfalls drei Generationen zurück und verschwimmt dann im Nebel von Sagen und Anekdoten. Und Gedrucktes ist sehr oft irrig. Dafür habe ich in meinem Buch BRÜHL, Mosaiksteine... auf Seite 96 ein bezeichnendes Beispiel gebracht.

Zuverlässiges erfährt man nur, wenn man „zu den Quellen hinabsteigt“ und aufspürt, was zeitgenössische Archivalien aussagen. Dazu braucht man aber sehr viel Zeit und Geduld und auch ein bißchen Finderglück. Oft findet man

in hundert Pergamenten und Aktenblättern nur ein Halbdutzend Stellen, die etwas zum Thema aussagen. Wenn aber solche Stellen einmal aufgefunden sind, dann bilden sie ein festes Fundament, auf dem man zuverlässige Geschichtsdarstellungen aufbauen kann.

In diesem Sinne hat Dr. Karl Stommel, der allzufrüh verstorbene vormalige Direktor des Gymnasiums Lechenich, viele Jahre damit verbracht, alle ihm erreichbare Archive nach Schriftstücken zu durchsuchen, die etwas zu der Geschichte der heute in der Stadt Erftstadt zusammengefaßten Gemeinden aussagen, um die Ergebnisse dieser Arbeit dann in Regestenform zu veröffentlichen. Kurz vor Vollendung dieses Werks erlag er einem Schlaganfall.

Handwerkliche Familientradition



Seit 1855

Peter Klug

Inh. Frommann

Juwelier und Uhrmachermeister

5040 Brühl · Uhlstraße 63

Dann hat aber seine Gattin - man muß größte Hochachtung vor ihr haben - in mühsamer Archivarbeit die Manuskripte ihres Manns überprüft, ergänzt und druckfertig gemacht.

So konnte vor kurzem der I. Band der „Quellen zur Geschichte der Stadt Erftstadt“, „gesammelt, bearbeitet und zusammengestellt von Karl und Hanna Stommel“ erscheinen, der die Zeit vom Jahre 651 bis zum Jahre 1400 um-

faßt. Er ist beim Kulturamt der Stadt Erftstadt erhältlich. Ein zweiter Band, der bis zum Jahre 1800 reicht und Register für die Gesamtzeit enthält, wird folgen.

Allen, die sich mit der Geschichte der Erftstädter Gemeinden befassen, wird mit diesem Regestenwerk langwierige Sucharbeit in Archiven erspart. Es wird für alle künftigen Geschichtsdarstellungen dieses Raums eine unentbehrliche zuverlässige Grundlage sein.

Pfarrer Heinrich Engels gestorben

Am 15. Januar 1991 starb im Alter von 84 Jahren Pfarrer Heinrich Engels.

Der Verstorbene stammte aus Bedburg/Erft und wurde am 11.2.1932 im Dom zu Köln von Kardinal Schulte zum Priester geweiht und ging zunächst für die Dauer von zwei Jahren als Kaplan an die Pfarre St. Stephanus in Essen-Holsterhausen. Es folgte seine Versetzung an die Pfarre St. Josef in Leverkusen. Während des 2. Weltkrieges wurde Heinrich Engels zur Wehrmacht eingezogen und war zuletzt Soldatenpfarrer an der Ostfront.

Am 25.5.1952 wurde Heinrich Engels als Pfarrer in Kierberg eingeführt. Bereits im Jahre 1953 wurde der Bau des Jugendheims vollendet und 1955 der Bau des Kindergartens abgeschlossen. Es folgten die Komplettierung des durch den Krieg dezimierten Glockengeläutes 1957 sowie die Ersatzbeschaffung für sechs bei einem Luftangriff im September 1944 zerstörte Kirchenfenster.

Neben den Aktivitäten aus Anlaß von kirchlichen Festen wurden Altenfeste organisiert und die Jugendarbeit intensiviert. Hier soll vor allem an das Kinder-Ferienwerk erinnert werden, das in jedem Jahr Wanderungen, Fahrten und Spiele für Jungen und Mädchen anbietet.

Als Nachfolger des verstorbenen Oberpfarrers Kreutzberg wurde Heinrich Engels 1968 zum Dechant des Dekanates Brühl ernannt. Wegen seiner angegriffenen Gesundheit verblieb er nur 12 Jahre in diesem Amt und wurde auf seinen Wunsch 1982 durch Kardinal Höffner auch aus dem Amt des Pfarrers von St. Servatius entlassen. Für seine Verdienste hatte Kardinal Höffner den Verstorbenen vorher zum Ehrendechant und Erzbischöflichen Rat ernannt. Der Bundespräsident verlieh ihm 1982 das Bundesverdienstkreuz.

Für die Angehörigen seiner Pfarre wollte Heinrich Engels nur ihr Pastor sein. Stets suchte und fand er den Kontakt zu ihnen. Er war ein rheinischer Pastor, der es auch liebte mit seiner Gemeinde zu feiern. Zu einer Demonstration der Dankbarkeit wurde die Feier aus Anlaß seines 75.

Geburtstages am 27.7.1981. So waren es auch wieder ungezählte Kierberger, die ihrem ehemaligen Pastor auf dem Weg von der Kirche zu seiner letzten Ruhestätte auf dem Nordfriedhof am 21.1.1991 das Geleit gaben. Der Brühler Heimatbund dankt dem Verstorbenen für seine jahrzehntelange, treue Mitgliedschaft.

Heinz Schulte

Buchhandlung Köhl

Die Buchhandlung Köhl, mit der der Brühler Heimatbund bei seinen Vortragsveranstaltungen oft zusammenarbeitet, hat ihr Hauptgeschäft in dem denkmalgeschützten Eckhaus Kölnstraße 30/Burgstraße auf das Doppelte seiner bisherigen Verkaufsfläche erweitert.

Vor über 30 Jahren eröffnete der Vater des jetzigen Inhabers die erste Buchhandlung in der Uhlstraße 25. Sein Sohn betreibt inzwischen neben dem Hauptgeschäft an der Kölnstraße noch Filialen am Balthasar-Neumann-Platz, in Erftstadt-Liblar und in Zulpich.

Bürgermeister Wilhelm Schmitz hob bei der Wiedereröffnung des Hauptgeschäftes hervor, wie wichtig Buchhandlungen für das kulturelle Leben einer Stadt seien, und gratulierte Herrn Rolf Köhl zu seinem 25-jährigen Berufsjubiläum.

Hans Adloff

Die gebundenen Brühler Heimatblätter
der Jahrgänge 1986 - 1990
können für 42,80 DM
in der Buchhandlung Köhl erworben werden.

Die Bank der Brühler für die Brühler



Volksbank Brühl

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

Donnerstag, den 11. April 1991

Die Kunsthistorikerin Hannemarie Halder führt uns durch „St. Ursula“, eine der schönsten romanischen Kirchen Kölns.
Abfahrt 14.30 Uhr

Samstag, den 11. Mai 1991

„Eine Stadt geht auf Reisen“. Nachdem bereits Rothenburg ob der Tauber, Trier, Heidelberg und Bremen besucht wurden, führt die fünfte Brühler Städtefahrt am 11. Mai 1991 nach Straßburg. Der Brühler Heimatbund hat wieder einen ganzen Wagen reservieren lassen.

Interessenten mögen sich melden bei:
Herrn Josef Grosse-Allermann, Am Inselweiher 21,
Telefon 4 44 38.

Sonntag, den 12. Mai 1991

„En kölsche Mess“ um 11.15 Uhr in der Klosterkirche „Maria von der Engle“ für alle die vom Brühler Heimatbund, die noch leben und aldestorben. (Die Kollekte ist für die Erhaltung und Verschönerung der Klosterkirche bestimmt. „Sid nit zu kniestig“!)

Dienstag, den 28. Mai 1991

Halbtagesfahrt in die Vulkaneifel nach **Neroth bei Gerolstein**. Wenn wir Glück haben, wird uns das blühende Eifelgold (Ginster) diese Fahrt noch verschönern. In Neroth besuchen wir das Mausefallenmuseum. Es zeigt die Entwicklung der Drahtwaren-Herstellung im 19. Jahrhundert, von der Heimarbeit bis zur Manufaktur. Das Kernstück dieses Museums ist der originalgetreue Wiederaufbau einer alten Werkstatt, in der die Nerother Erzeugnisse wie Mausefallen und Haushaltsgeräte hergestellt wurden.

Eine Bilddokumentation über die „Mausefallenkrämer“ zeigt, wie die Nerother ihre Erzeugnisse in bare Münze umsetzten.
Abfahrt: 12.30 Uhr.

Kartenvorverkauf: Am Freitag, dem 19. April 1991 von 14–17 Uhr und am Samstag, dem 20. April 1991 von 9–12 Uhr in unserer Geschäftsstelle Liblarer Straße 10.

Montag, den 3. Juni bis Donnerstag, den 13. Juni 1991

„Studienfahrt nach Kärnten“. Auf der Rückfahrt Zwischenaufenthalt in Bernried am Starnberger See.
Ausverkauft!

Mittwoch, den 3. Juli 1991

Fahrt zum Garten der lebenden Schmetterlinge in den Gartenanlagen von **Schloß Sayn bei Rendorf**. In Glaspavillons in einer Zauberwelt von exotischen Gewächsen, Palmen und Bananenstauden umfliegen einen lebende Schmetterlinge. Nicht nur tropische, sondern auch einheimische Arten kann man dort bewundern. Man kann miterleben, wie die Falter schlüpfen und zu ihrem ersten Flug ansetzen. Weitere interessante Sehenswürdigkeiten sind die romanische Abtei Sayn mit Kreuzgang, die Hein's Mühle sowie die Sayner Hütte. Dies alles werden wir mit einer ortskundigen Führung besichtigen können.

Die Abfahrtszeit wird beim Kartenverkauf bekannt gegeben.

Kartenvorverkauf: Am Freitag, dem 21. Juni 1991 von 14–17 Uhr und am Samstag, dem 22. Juni 1991 von 9–12 Uhr in unserer Geschäftsstelle Liblarer Straße 10.

Vorankündigung

Studienfahrt in die „Holsteinische Schweiz“ vom 20.–29. September 1991

Unser Standquartier ist das Hotel „Der Seehof“ in Ratzeburg. Vorgesehen sind u.a. Fahrten nach Lübeck, Kiel, Plöner See, Schwerin, Rostock, Wismar.

Interessenten mögen sich melden bei:
Herrn Josef Grosse-Allermann, Am Inselweiher 21,
Telefon 4 44 38.

Durchführung und Leitung der Tages- und Studienfahrten:
Josef Grosse-Allermann.

Hinweis

Beiliegend in dieser Ausgabe die Mitgliedskarten 1991.

Herausgeber:	Brühler Heimatbund e. V.
Schriftleiter:	Hans Adloff, Euskirchener Str. 97, 5040 Brühl
Geschäftsstelle:	Liblarer Str. 10, 5040 Brühl
Postanschrift:	Kierberger Str. 153, 5040 Brühl, Tel. (0 22 32) 2 69 53
	Neue Anschrift des Schatzmeisters Jakob Mager
	Kölnstraße 74–84, 5040 Brühl, Tel. (0 22 32) 70 02 22
Bankkonten:	Kreisspark. Brühl (BLZ 371 502 33) Kto. 133/008212
	Volksbank Brühl (BLZ 371 612 89) Kto. 7725019
Druck:	Druckerei Rudolf Kattein GmbH, 5040 Brühl



KÖLNER AUTORUNDFAHRT COLONIA

GESELLSCHAFTSFAHRTEN — AUSFLUGSFAHRTEN
FERIEN- U. STUDIENFAHRTEN — STADTRUNDFAHRTEN

Daimlerstraße 20 · 5030 Hürth-Hermülheim
Telefon 022 33/7 66 90

Radio Elektrohaus Schulte

Das Fachgeschäft
Ihres Vertrauens
Eigene Rundfunk- und
Fernseh-Werkstätte
Eilkundendienst
Großes
Schallplattenlager
BRÜHL
KÖLNSTRASSE 49

**Wenn's um den
Haushalt geht...**

**Haustechnik & Tischkultur
Johannes
Wichterich**

504 Brühl • Uhlstraße 64-68 • Telefon 42273

*Möbel-Zirkus
Brühl*



Böningergasse 21-25 • Uhlstraße Ecke Wallstraße

SARG SECHTEM

BRÜHL - BONNSTRASSE 16 - TEL. 42564

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

Kunsthandlung Kaus

Margret Link

Auserlesene Geschenke
Gemälde
Einrahmungen

Uhlstraße 43-45 • 5040 Brühl • Tel. 44817



Hüte für Sie und Ihn
Modewaren

Fußel
seit 1906

5040 Brühl Uhlstraße 62
Tel. 02232/43444

Erstes Brühler Möbelhaus

Gebr. Zingsheim



Uhlstraße 21-23

Großes Polsterhaus, Uhlstraße 94-116

Großes Küchenstudio

Großes Teppichlager

Seit 100 Jahren eigene Werkstätten

samen
gaugel Garten
Freizeit
Zoo

504 Brühl - Markt 1 - Telefon 42498

Blumensamen - Gemüsesamen
Blumenknollen und Stauden
Grassamen - Rasenmäher
Gartengeräte - Düngemittel - Blumenkästen

Private Vorsorge
beginnt bei uns:

S-Vorsorgeplan



Kreissparkasse Köln